

Liborius Olaf Lumma, Innsbruck

„Dies ist der Tag, den du uns durch dein Sabbatgebot geschenkt hast“

Das Sabbat- und das Sonntagsmotiv im Werkbuch „Wort-Gottes-Feier“¹

Der Artikel stellt kurz die unterschiedlichen theologischen Akzente des Sabbat und des Sonntags dar und untersucht dann die Verwendung des Sabbatmotivs und seine Beziehung zum christlichen Sonntag in den „Lobpreis“-Gebeten im Werkbuch „Wort-Gottes-Feier“, das in den österreichischen und deutschen Diözesen zur Verwendung in sonn- und festtäglichen Wort-Gottes-Feiern vorgesehen ist. Es zeigt sich, dass zumindest an drei Stellen unangemessen (in einem Fall sogar eindeutig falsch) mit dem Sabbatmotiv umgegangen wird. Für die kritisierten Textstellen werden abschließend Änderungen vorgeschlagen.

1 Sabbat und Sonntag in ihrer theologischen Akzentuierung

Die Beurteilung des Verhältnisses von Sabbat und Sonntag dürfte derzeit zu den schwierigeren Fragen gehören, denen sich eine biblisch fundierte Theologie stellen muss, die im Dialog mit dem Judentum Verantwortung tragen und zugleich die eigene dogmatische und liturgische Tradition ernst nehmen will: Auf der einen Seite steht der biblische Dekalog in seinen beiden Varianten von Ex 20,2–17 und Dtn 5,6–21, der den siebten Tag der Woche mit göttlicher Autorität aus den anderen Tagen der Sieben-Tage-Woche heraushebt und ihn für seine konkrete Ausgestaltung als einen wöchentlich wiederkehrenden, Gott geweihten Feiertag sichtbar erkennen lässt. Auf der anderen Seite steht die gewachsene christliche Tradition, in der der Sonntag, also der erste Tag der Woche, unter dem Einfluss spätantiker Gesetzgebung christlicher römischer Kaiser zum regelmäßigen Feiertag geworden ist²; der Sabbat hingegen ist in liturgischer Kultur, asketischer Disziplin und alltäglicher Wahrnehmung als ein durch göttliche Offenbarung gebotener Feiertag vollständig verschwunden.³

Konnte das christliche Urteil lange Zeit davon ausgehen, dass der alttestamentliche Sabbat durch die christliche Sonntagspraxis abgelöst wurde und der Sabbat keinen theologischen

¹ Bei diesem Artikel handelt es sich um eine überarbeitete Fassung eines Beitrags für den „Innsbrucker Theologischen Leseraum“ auf der Website der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck: Lumma (2006).

² Im Römischen Reich wurde der erste Tag der Woche durch ein Gesetz Kaiser Konstantins im Jahr 321 n. Chr. zum wöchentlichen Feiertag; vgl. dazu etwa die näheren Angaben bei Bärenz (1982) 32, oder bei Bieritz (2005) 61–62. Zur Vorgeschichte der christlichen liturgischen Sonntagspraxis, die zunächst noch nichts mit wöchentlicher Arbeitsruhe zu tun hatte, vgl. etwa Bärenz (1982) 26–30; zur biblischen Grundlegung Bärenz (1982) 22–23. Zur Rekonstruktion der historischen Entwicklung insgesamt ist besonders Carson (1982) hilfreich.

³ Vgl. auch hier Bieritz (2005) 61–62. Eine Ausnahme bildet allenfalls die gelegentliche ostkirchliche Praxis, nicht nur an Sonn- und Festtagen, sondern auch an Samstagen regelmäßige Eucharistie zu feiern.

Aussagegehalt beinhaltet, den der Sonntag nicht mindestens im selben Maße in sich aufgenommen hätte⁴, hat sich in den vergangenen Jahrzehnten die Erkenntnis durchgesetzt, dass nicht nur kalendarisch, sondern auch inhaltlich Sabbat und Sonntag verschiedene Tage sind, von denen der eine den anderen nicht gleichsam in sich aufnehmen kann. Es dürfte auch heute noch für die allermeisten Christen geradezu eine Selbstverständlichkeit sein, das Gebot der Sonntagsruhe, und mehr noch: der sonntäglichen Gottesdienstteilnahme ohne jede weitere Problematisierung auf den biblischen Dekalog zurückzuführen, obwohl dieser nicht vom ersten, sondern vom letzten Tag der Woche als einem Gott geweihten Ruhetag spricht.⁵

Ohne im Detail auf die Frage einzugehen, wie die christliche Kirche überhaupt zu dem Schluss kommen konnte, das biblische Sabbatgebot durch die Einhaltung eines wöchentlichen Feiertags am ersten Tag der Woche als erfüllt anzusehen, soll hier nur ganz kurz der je eigene theologische Gehalt beider Tage in wenigen Federstrichen skizziert werden.

1.1 Der Sabbat⁶

Der Sabbat wird in Gen 1 als siebter Tag der Schöpfungswoche dargestellt, an dem Gott von seinem Werk ruhte und es so vollendete. Daraus begründet Ex 20,8–11, dass auch das Volk Israel an diesem Tag allwöchentlich Ruhe einhalten soll. Der Brauch, am Sabbat zugleich liturgische Versammlungen abzuhalten, ist nicht unmittelbar auf das biblische Sabbatgebot rückführbar: Ex 20 verlangt keine liturgische Gemeindefeier.⁷ Einzige Besonderheit des Sabbats ist das Einhalten der Ruhe, parallel zur göttlichen Ruhe am Ende der Schöpfungswoche. Dieselbe Vorschrift, aber mit anderer Begründung, findet sich in Dtn 5: Hier bildet die Befreiung Israels aus der Sklaverei Ägyptens die theologische Grundlage für die Sabbatbestimmungen. Die Ruhe und – darin enthalten – der Verzicht auf Arbeit und somit auf jegliche „bürgerliche Hierarchie“, die durch das Verhältnis von Arbeitgeber-Arbeitnehmer, reich-arm, frei-versklavt geprägt ist, stiftet an diesem einen Tag der Woche jenseits gesellschaftlicher Machtverhältnisse eine Form von Gleichheit, in der die Freiheit als Ur-Topos jüdischen Gottesglaubens symbolisiert und erfahrbar gemacht wird. An diesem Freiheitszeichen haben auch die Ausländer teil; und darüber hinaus sogar die Nutztiere, die an diesem Tag nicht zur Arbeit eingesetzt werden dürfen. Das Gebot des Sabbats trägt demnach eminent sozialpolitische Implikationen in sich, die mit dem aus Schöpfung und Exodus herrührenden Glauben an einen befreienden Gott verknüpft sind.⁸

⁴ Vgl. Bieritz (2005) 62: „Der Sonntag sog gleichsam den Sabbat in sich auf.“

⁵ Als Beispiel sei hier der entlang des Dekalogs vorgehende „Erste Gewissenspiegel“ aus dem „Gotteslob“ (Nr. 61) zitiert: „Gedenke, daß du den Sabbat heiligst! Das ist für den Christen die Forderung, an der schöpferischen Ruhe Gottes teilzunehmen und im Gottesdienst dem Herrn für die Gaben der Schöpfung und die Gnade des Erlösungswerkes zu danken, wie es die Kirche vor allem in der sonntäglichen Feier der Eucharistie tut.“

⁶ Vgl. zum Folgenden aus der Fülle der exegetischen Literatur beispielsweise Dohmen (2004) 116–120; Schmid (1977) 48–49.

⁷ Darauf weist z. B. Scharbert (1989) 84–85, ausdrücklich hin.

⁸ Vgl. Braulik (1986) 51–52: Der Sabbat wird „mit der Befreiung aus Ägypten motiviert. In der für den Exodusgott geöffneten Arbeitsruhe soll ja die Freiheitserfahrung bis zu jenen durchschlagen, die sonst nicht daran teilnehmen, bis zu ‚deinem‘ Fremden und Sklaven. Hier ist der Sabbat wirklich ‚für den Menschen da‘ (Mk 2,27).“ Schon Gerhard von Rad nannte die Argumentationsweise in Ex „theologisch“, diejenige in Dtn „psychologisch“: Dtn 5 „sieht am Sabbat vornehmlich das Wohltätige“ (v. Rad [1964] 42).

1.2 Der Sonntag

Der Sonntag ist der christliche Festtag der Auferstehung Jesu. Es handelt sich dabei um den Tag nach dem Sabbat, also den ersten Tag der (neuen) Woche. Dieser Tag ist Symbol für den Beginn der Schöpfung und wird in konsequenter Fortführung auch als „achter Tag“ verstanden⁹, als Symboltag der endgültigen Neu-Schöpfung, die durch Gottes Macht den Tod überwindet und einen neuen, nicht mehr von menschlicher Sünden- und Todesverfallenheit, sondern vielmehr von eschatologischer Freiheit geprägten Äon eröffnet. Als Tag der pfingstlichen Geistaussendung¹⁰ erhält er auch pneumatologische und ekklesiologische Konnotationen. Der Sonntag ist – wie bereits gesagt – zugleich schon früh als Tag einer christlichen liturgischen Gemeindeversammlung bezeugt¹¹, hingegen wird er erst im 4. Jahrhundert im römischen Reich zum gesetzlichen Ruhetag.

Die großen christlichen Kirchen kennen heute nur noch den Sonntag als wöchentlichen Festtag. Das Ruhegebot aus dem Dekalog ist vom Sabbat auf den Sonntag übertragen worden, und die lehramtliche Tradition sieht dies als legitimen Schritt an: Das Sabbatgebot werde durch die Einhaltung der kirchlichen Sonntagsdisziplin erfüllt.¹² Davon unberührt bleibt aber – und dies erkennt das katholische Lehramt ebenfalls an –, dass Sabbat und Sonntag nicht einfachhin miteinander ident sind¹³; kalendarisch sind sie es ohnehin nicht, doch auch ihr je spezifischer Gehalt ist und bleibt unterschiedlich.¹⁴ Insbesondere ist das Gebot einer wöchentlich abzuhaltenden liturgischen Feier ein rein kirchliches Gebot; es lässt sich nicht auf den Dekalog zurückführen, schon gar nicht für den ersten Tag der Woche. Auch ist das Ruhegebot nicht ältester theologischer Kerngehalt des Sonntags; erst durch die staatliche Begünstigung des Christentums konnte diese – zugegeben für die Sonntagspflege höchst hilfreiche – Rahmenbedingung geschaffen werden, die dann inhaltlich auf das Sabbatgebot zurückgeführt werden konnte.

In diesen kurzen Bemerkungen sollte deutlich geworden sein, dass ein theologisch verantworteter Umgang mit der Thematik Sabbat/Sonntag zu berücksichtigen hat, dass der Aussagegehalt beider Tage nicht in eins fällt und die Spezifika von Sabbat und Sonntag nicht ausgetauscht oder unter einem der beiden Tage insgesamt subsumiert werden können. Dies ernst zu nehmen, muss schon im Interesse des Dialogs mit dem Judentum eine Selbstverständlichkeit sein. Doch auch innerchristlich ist um der Sache selbst willen eine allzu unvorsichtige Parallelisierung von Sabbat und Sonntag zu vermeiden, gilt es doch, gemäß dem theologischen Profil beider Tage je unterschiedliche biblische – und damit bleibend christliche – Glaubensaussagen zu verstehen, zu tradieren und zu kultivieren.

⁹ Vgl. die Angaben bei Bieritz (2005) 58–65; als lehramtliche Äußerung siehe KKK 349: „Der achte Tag. Für uns aber ist ein neuer Tag angebrochen: der Tag der Auferstehung Christi. Der siebte Tag vollendet die erste Schöpfung. Am achten Tag beginnt die Neuschöpfung.“

¹⁰ App 2.

¹¹ Vgl. die Zusammenfassung bei Bärenz (1982) 26–30.

¹² Vgl. KKK 2175, wonach der christliche Sonntag „in Erfüllung des Sabbatgebotes“ allwöchentlich am Folgetag des Sabbat gefeiert wird; der Sonntag erfüllt „den geistlichen Sinn des jüdischen Sabbats“. KKK 2190: „An die Stelle des Sabbats, des Gedenkens an die Vollendung der ersten Schöpfung, ist der Sonntag getreten, der an die neue Schöpfung erinnert, die mit der Auferstehung Christi angebrochen ist.“

¹³ Vgl. aber auch hier KKK 2175: „Der Sonntag unterscheidet sich ausdrücklich vom Sabbat [...]“.

¹⁴ Diese Einsicht ändert sich auch dann nicht, wenn man den Gehalt den Sonntags als „höherrangig“ gegenüber dem des Sabbat ansieht, wie sich dies etwa in KKK 349 zumindest andeutet.

2 Die Sabbatthematik in den neuen „Wort-Gottes-Feiern“

Im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs und Luxemburgs erschien mit Datum vom 25. März 2004 ein von den Liturgischen Instituten Trier und Salzburg herausgegebenes „Werkbuch“ für die Wort-Gottes-Feier an Sonn- und Festtagen.¹⁵

Die Wort-Gottes-Feier ist vielerorts als sonn- oder auch werktäglicher Gemeindegottesdienst ohne presbyteralen Vorsitz etabliert und hat durch das neue Werkbuch erstmals ein eigenes Profil erhalten.¹⁶ Die Wort-Gottes-Feier ist in ihrem Ablauf nun nicht mehr einer „Messe ohne Eucharistie“ gleichgestaltet – wenngleich zu konstatieren ist, dass die Ähnlichkeit zum Wortgottesdienst der Messfeier nach wie vor groß ist und für das Werkbuch auf den Entwurf von alternativen Liturgiemodellen, die sich z. B. am Paradigma der Tagzeitenliturgie orientieren, verzichtet wurde.¹⁷

Im Folgenden richte ich meinen Blick nur auf ein einziges, für das Werkbuch neu krei-ertes Element der Wort-Gottes-Feier: Es handelt sich um den „Sonntäglichen Lobpreis“¹⁸, der – wohl in bewusster Unterscheidung von den Strukturelementen der Messe – nicht als „Hochgebet“ bezeichnet wird, obwohl in einem weiten Begriffsverständnis durchaus dieser Terminus verwendet werden könnte. Es handelt sich dabei um ein von der Gottesdienstleiterin/vom Gottesdienstleiter vorzutragendes, mit Akklamationen der Gemeinde angereichertes Vorstehergebet, das fast ausschließlich von anamnetischen und doxologischen Elementen geprägt ist (während Eucharistische Hochgebete in höherem Maße epikletische und fürbittende Anteile enthalten). Dieser „Sonntägliche Lobpreis“ ist in sieben Formen ausformuliert¹⁹, in denen verschiedene Aspekte der Heilsgeschichte, des Wesens und Wirkens Gottes und Jesu Christi sowie des Sonntags zur Sprache kommen.²⁰ Darunter finden sich auch verschiedene Bezüge zum Sabbat, der in unterschiedlicher Weise in den Kontext des christlichen Sonntags gestellt wird. Einzig diesen Aspekt werde ich im Folgenden analysieren.

¹⁵ Vgl. *Wort-Gottes-Feier* (2004). Zur liturgiewissenschaftlichen Analyse vgl. besonders Kranemann (2006). 2008 folgte für die Wochentage *Versammelt in seinem Namen* (2008). Dieser Band entstand in Kooperation mit der deutschsprachigen Schweiz, die für die Sonn- und Festtage bereits 1997 eine eigene Edition erstellt hatte (vgl. *Die Wortgottesfeier* [1997], auf die das „Werkbuch“ verschiedentlich zurückgreift).

¹⁶ Vgl. *Wort-Gottes-Feier* (2004) 16–17 die Anmerkungen in der „Pastoralen Einführung“.

¹⁷ Die Schweizer Variante bietet hingegen zumindest einen konkreten Ablaufplan für den Fall, dass der sonntägliche Gottesdienst als Laudes, Vesper oder Vigil gestaltet wird. Vgl. *Die Wortgottesfeier* (1997) 83–86.

¹⁸ In der Schweizer Variante heißt dieses Gebet „Feierliches Lob“. Obwohl das Werkbuch auch an anderen Festtagen Verwendung finden kann und soll, ist doch auf S. 172 nur vom „Sonntäglichen Lobpreis“ die Rede, während die Seiten 28, 29 und 57 vom „Sonn-(Fest-)täglichen Lobpreis“ sprechen. Da sich gerade auf Seite 172ff die verschiedenen Formen finden, aus denen die Gottesdienstleiter/innen im konkreten Fall – also auch außerhalb des Sonntags – den Lobpreis auswählen können, ist dieser redaktionelle Fauxpas etwas verwirrend. Eine Unterteilung der Gebete nach „nur für Sonntage“ und „für Sonn- und Festtage“ wäre sicher hilfreich gewesen.

¹⁹ Die Schweizer Fassung enthält sechs Lobgebete.

²⁰ Im Gegensatz zur Schweizer Variante gibt es dabei bedauerlicherweise kein eigenes Gebet, das besonders dem Heiligen Geist gewidmet wäre, vgl. „Feierliches Lob VI“ in: *Die Wortgottesfeier* (1997) 48–50.

3 Sabbat und Sonntag in den sieben Formen des „Sonntäglichen Lobpreis“

Die sieben Entwürfe für den „Sonntäglichen Lobpreis“ sind mit A bis G bezeichnet. Dabei sind B („Lobpreis des dreieinigen Gottes“), D („Lobpreis und Dank für Jesus Christus“), E („Lobpreis und Dank für Gottes Wirken“) und F („Lobpreis und Dank für Gottes Wort“) nicht spezifisch auf den Sonntag bezogen. Zwar tauchen Auferstehung, Schöpfung/Neuschöpfung, Geistaussendung und andere Elemente der Heilsgeschichte auf, die dem christlichen Sonntag in besonderer Weise zugeordnet werden könnten; dennoch lassen sich diese Gebete auch außerhalb des Sonntags verwenden, ohne deplatziert zu erscheinen. Ich konzentriere mich daher auf die Formen A („Lobpreis und Dank für das Geschenk des Sonntags“), C („Lobpreis und Dank für Schöpfung und Neuschöpfung“) und G („Lobpreis und Danksagung für den Sonntag“).

3.1 Lobpreis A: „Lobpreis und Dank für das Geschenk des Sonntags“

Die Form A findet sich im Werkbuch in Teil I („Die Wort-Gottes-Feier“)²¹, während alle anderen Formen in Teil II („Auswahlelemente“) abgedruckt sind²². So erhält A redaktionell eine gewisse Vorrangstellung vor den anderen Gebeten, wobei dies nicht die erklärte Absicht der Editoren gewesen sein muss. Es steht aber zu vermuten, dass Gottesdienstleiter/innen, die nicht regelmäßig, sondern nur in Ausnahmefällen eine Wort-Gottes-Feier leiten, überwiegend Form A verwenden werden.

Der erste Satz beginnt gleich mit dem Topos des Schöpfungswerkes:

Gepriesen bist du, Schöpfer der Welt:
Am Sonntag gedenken wir deiner Güte,
mit der du Himmel und Erde erschaffen hast.
Du bist die Quelle und der Ursprung allen Lebens.

Hier ist der Beginn des Schöpfungswerkes, also der erste Tag der Schöpfungswoche (= Sonntag) impliziert. Allerdings ist die Zuordnung von „Sonntag“ und „Erschaffung von Himmel und Erde“ bei genauer Lektüre der biblischen Schöpfungsgeschichte nicht ganz unproblematisch, denn gemäß Gen 1,3 entsteht erst mit der Erschaffung des Lichtes der erste Tag, während die Erschaffung von Himmel und Erde in Gen 1,1 dem noch vorausgeht. Die Erschaffung des „Gewölbes“, das dann den Namen Himmel erhält, ist schließlich Bestandteil des zweiten Schöpfungstages (Gen 1,8).

Eigentlicher Gegenstand des Gedenkens ist allerdings nicht die (sonntägliche) Schöpfungstat als solche, sondern vielmehr die „Güte“ des Schöpfers. Der Text fährt fort:

Du hast am siebten Tag geruht von deinem Werk;
du lädst auch uns nach den Tagen der Arbeit ein,
an deiner schöpferischen Ruhe teilzuhaben.

²¹ Wort-Gottes-Feier (2004) 57–60.

²² Wort-Gottes-Feier (2004) 172–185.

Hier wird der siebte Schöpfungstag, also der Sabbat genannt, an dem Gott „ruhte“ (Gen 2,2). Der Dekalog in der Version von Ex 20 kennt ja diese Ruhe Gottes als Begründung für das Sabbatgebot.²³ Das Sabbat-„Gebot“ ist im Lobpreis zu einer „Einladung“ geworden. Im Vergleich mit Ex 20,11 ist diese Ausdrucksweise ein Euphemismus, den man aber im Lichte etwa von Mk 2,27 sowie aus pastoraltheologischer Reflexion kirchlicher Verkündigungspraxis wohl noch als sachgemäß ansehen kann.

Die Frage ist allerdings, wie der „siebte Tag“ der Schöpfung in diesen „Lobpreis und Dank für das Geschenk des Sonntags“ (so lautet ja der Titel) geraten ist. Natürlich ist es theologisch statthaft, zu jeglicher Zeit, also auch am Sonntag, „des siebten Tages der Schöpfung“ zu gedenken. Man wird aber nicht ernsthaft bestreiten können, dass die gewählte Formulierung den Eindruck evoziert, *der Sonntag selbst* sei dieser siebte Tag der Schöpfungswoche.

Zu diesem Eindruck einer unsachgemäßen Gleichsetzung von Sonntag und Sabbat trägt auch die Tatsache bei, dass im gesamten Gebet die Bezeichnung des Sonntags als „erster Tag“ vollkommen fehlt. Spätestens seit der bürgerliche Kalender den Beginn der Woche mit dem Montag ansetzt, ist das Verständnis für die Bedeutung des Sonntags als erstem (und achtem) Tag der Woche ohnehin im Schwinden begriffen.²⁴ Die Implikationen von Lobpreis A scheinen mir weder dem christlichen Sonntag gerecht zu werden (denn er wird nicht mehr als „erster“ bzw. „achter“ Tag der Schöpfung und Neuschöpfung profiliert) noch dem Sabbat (denn dieser wird zumindest beim unbedarften Hören mit dem christlichen Sonntag identifiziert, der ja im Bewusstsein vieler Christen „Wochenende“, also „siebter Tag“ ist). Das Bemühen der Editoren, vom christlichen Sonntag eine Verbindung zum Dekalog zu schlagen, führt bedauerlicherweise in Lobpreis A letztlich nur zu einer Verunklarung des je eigenen Profils des Sonntags wie auch des Sabbats.²⁵

3.2 Lobpreis G: „Lobpreis und Danksagung für den Sonntag“

Die Lobpreis-Form G²⁶ hat in ausgedehnter Form Sabbat und Sonntag zum Thema. Es handelt sich dabei um eine sowohl stark gekürzte als auch mehrfach umformulierte Variante zum Schweizer „Feierlichen Lob III“²⁷, die ich im Folgenden nicht eigens analysiere.²⁸ Durch die von der Gemeinde zu singende Akklamation „Dank sei Gott, Halleluja“²⁹ ist dieser Lobpreis

²³ Wieweit der Begriff „schöpferische Ruhe“ hier angebracht ist, soll nicht weiter problematisiert werden.

²⁴ Als symptomatisch hierfür kann die Praxis vieler Eucharistievorsteher genannt werden, im Eucharistischen Hochgebet nicht mehr vom „ersten Tag der Woche“, sondern vom „Sonntag“ zu sprechen. Dieses Vorgehen trägt gewiss nicht dazu bei, den theologischen Reichtum der Rede vom „ersten Tag“ in irgendeiner Weise liturgisch zu kultivieren.

²⁵ Der Sonntag wird im zweiten Abschnitt dieses Gebetes noch etwas deutlicher ausbuchstabiert, wenn es heißt: „Am Sonntag sammelst du deine Gemeinde um ihn [= Christus] und stellst sie in das Licht seiner Liebe. Am Sonntag erneuerst du den Bund der Treue, den du mit uns geschlossen hast in Christi Tod und Auferstehung“; allerdings fehlt hier dann jeder Bezug zur Sieben-Tage-Woche bzw. der Bedeutung des ersten/achten Tages.

²⁶ *Wort-Gottes-Feier* (2004) 184–185.

²⁷ *Die Wortgottesfeier* (1997) 39–41.

²⁸ Hingewiesen sei aber darauf, dass dieses Schweizer Gebet – anders als dasjenige im „Werkbuch“ – davon spricht, dass der Sonntag den Sabbat „übertrage“, was im Hinblick auf die theologische Gewichtigkeit des Dekalogs eine zumindest nicht unproblematische, wenngleich theologiegeschichtlich verbreitete Redeweise ist. *Die Wortgottesfeier* (1997) 41.

²⁹ Die Schweizer Variante sieht keine bestimmte Akklamation vor.

in vier Abschnitte untergliedert, wobei der erste ausschließlich auf den Sabbat, der zweite auf den Sonntag, der dritte auf die eschatologische Vollendung und der vierte auf „diesen Tag“, also den Sonntag als Feiertag bezogen ist. Der erste Abschnitt lautet:

Allmächtiger Gott,
den Sabbat hast du geheiligt
als Tag des Lobes und Dankes
für das Werk deiner Schöpfung.
Der Mensch soll ausruhen von der Arbeit,
dein Wort hören und deinen Namen preisen.
Dankbar erheben wir unsere Stimme: (Akklamation)³⁰

So gut dieser Abschnitt auch sprachlich gelungen sein mag, projiziert er doch christliche Sonntagspraxis in das biblische Sabbatgebot. Weder Ex 20 noch Dtn 5 noch irgendeine andere Schriftstelle kennen den Sabbat als „Tag des Lobes und Dankes für das Werk deiner Schöpfung“, an dem der Mensch „Gottes Wort hören“ und „seinen Namen preisen“ soll (insinuiert ist offenkundig eine liturgische Gemeindeversammlung). Wenn auch die jüdische Praxis zumindest in neutestamentlicher Zeit eine Form liturgischer Versammlung am Sabbat gekannt haben dürfte (vgl. Lk 4,16; Apg 13,14f), so macht diese doch nicht den eigentlichen Kerngehalt des Sabbat aus. Ferner finden im Lobpreis-Gebet weder das Volk Israel noch der Exodus Erwähnung. Dabei ist der Sabbat – z. B. nach Ex 31,16 – gerade ein Zeichen des Bundes zwischen Gott und Israel; und nicht etwa zwischen Gott und „dem Menschen“, wie es der Lobpreis impliziert.³¹

Obwohl der Text mit „Lobpreis und Danksagung für den Sonntag“ betitelt ist, nimmt der Abschnitt über den Sabbat immerhin ein Viertel des Textes ein; er ist in seiner Länge und sprachlichen Form dem folgenden Abschnitt über den Sonntag ähnlich.³² Dennoch verzichteten die Editoren darauf, den Sabbat auch im Titel zu erwähnen. So legt die Betrachtung des Textes den Verdacht nahe, der Sabbat diene hier nur als „Stichwortgeber“ für das Motiv der christlichen Sonntagsruhe und für das Gebot zur Teilnahme an der sonntäglichen gottesdienstlichen Versammlung, während mit dem Freiheitstopos eine Kernbedeutung des biblischen Sabbat ausgeblendet bleibt.³³ Ähnlich wie bei Lobpreis A werden zudem unbedarft Hörende den Eindruck gewinnen, der christliche Sonntag sei identisch mit dem biblischen Sabbat und habe nur durch die Auferstehung Jesu eine neue (Kern-)Bedeutung erhalten. Der von den Bearbeitern unternommene Versuch, die Sonntagsfeier in die Tradition der Heilsgeschichte Israels zu stellen, kann daher auch hier nur als wenig gelungen angesehen werden.

³⁰ *Wort-Gottes-Feier* (2004) 184. Dieser erste Absatz ist fast identisch mit dem „Feierlichen Lob III“ aus der Schweiz. Die Abweichungen beginnen erst danach.

³¹ Vgl. auch KKK 2171: „Gott hat Israel den Sabbat anvertraut [...]“.

³² *Wort-Gottes-Feier* (2004) 184: „Den Sonntag hast du uns geschenkt, damit wir uns freuen und deines geliebten Sohnes gedenken. Er kam in die Welt als dein Wort. Er lebte mit den Menschen. Sie überlieferten ihn dem Tod. Du aber hast ihn gerettet. Darum feiern wir diesen Tag und gedenken seiner Auferstehung.“

³³ Sie fehlt auch in den folgenden beiden Abschnitten.

3.3 Lobpreis C: „Lobpreis und Dank für Schöpfung und Neuschöpfung“

Lobpreis C³⁴ konzentriert die Heilsgeschichte auf die Eckdaten Schöpfung, Kommen Jesu Christi, Auferweckung, Geistaussendung, Kirche. Im ersten Abschnitt findet sich zudem eine Zuordnung des Sabbat in den Kontext des Sonntags:

Gepriesen bist du, Herr, unser Gott,
für die Gabe des ersten Tages der Woche.
Dies ist der Tag,
an dem du das Werk der Schöpfung begonnen hast,
indem du Licht und Finsternis trenntest.

Gen 1,4-5 wird fast wörtlich aufgegriffen. Die Bezeichnung des Sonntags als „Gabe“ ist theologisch bemerkenswert und sprachlich gelungen.³⁵

Dies ist der Tag,
an dem du durch die Auferweckung deines Sohnes
mitten in der alten Schöpfung
die neue Schöpfung schon begonnen hast.

Hier wird der fundamentale Bezug des Sonntags zur Auferweckung Jesu hergestellt. Das Motiv von „alter“ und „neuer“ Schöpfung aus dem Titel taucht explizit auf und ist schlicht, aber zugleich theologisch gelungen ausgeführt, auch in seiner eschatologischen Spannung. Wenn auch das Theologumenon „achter Tag“ nicht explizit genannt wird, kommt doch der damit ausgedrückte Inhalt zur Sprache. Allerdings wird durch die Erwähnung der Auferweckung an dieser Stelle die heilsgeschichtliche Chronologie umgestellt, denn der Text fährt fort:

Dies ist unser Tag
der Ruhe und Unterbrechung,
den du uns allen am Berg Sinai
durch dein Sabbatgebot geschenkt hast.

Das allerdings ist nun auch bei großzügigster Hermeneutik nicht haltbar. Gott hat am Berg Sinai nicht „uns allen“, sondern seinem Volk Israel das Sabbatgebot geschenkt! Und auch wenn die Kirche das Gebot der Sabbatruhe auf sich bezieht und es durch die Einhaltung des christlichen Sonntagsgebots erfüllt sieht, so ist doch der Sonntag nicht dem Sabbat gleichzusetzen. Der Sonntag ist nicht der am Sinai eingerichtete und im Dekalog ausbuchstabierte wöchentliche Festtag. Gott hat am Sinai den Sabbat eingerichtet, nicht den Sonntag.

Denn du hast uns deinem geliebten Volk Israel
im Neuen Bunde zugesellt.
So halten auch wir einen Tag der Woche für dich frei.

³⁴ *Wort-Gottes-Feier* (2004) 174–177.

³⁵ Das Schweizer „Feierliche Lob III“ sagt ähnlich: „Wahrhaft, der Sonntag ist deine überragende Gnadengabe, dein Geschenk für uns“ (*Die Wortgottesfeier* [1997] 41).

Wie weit der Begriff „zugesellen“ das Verhältnis von Christen und Juden – etwa im Lichte von Röm 8–10 – angemessen beschreibt, wage ich an dieser Stelle nicht zu beurteilen. Eventuell wäre eine bescheidenere Ausdrucksweise („Anteil erhalten am Erbe Israels“, „auf wunderbare Weise mit aufgenommen sein in...“ oder dergleichen) angezeigt. Der zweite Satz jedenfalls geht höchst unsensibel mit der Bedeutung von Sabbat und Sonntag um. Es entsteht der Eindruck, man könne das Sabbatgebot dadurch erfüllen, dass man „einen Tag der Woche“ für Gott „freihält“ (die Redeweise ist dabei so unspezifisch, dass man sogar an „irgendeinen“ Tag denken könnte!). Das aber widerspricht gänzlich sowohl jüdischer als auch christlicher Tradition. Die hier hergestellte Parallelisierung von Sonntag und Sabbat lässt jeden spezifischen Gehalt des Sabbat (Freiheit, Ruhe, Schöpfung – die beiden Letzteren werden einfach auf den Sonntag projiziert) ebenso vermissen wie den spezifischen Gehalt des Sonntags (Schöpfungsbeginn, Auferstehung, Neuschöpfung, „achter Tag“).

Der Versuch, im christlichen nicht-eucharistischen Sonntagsgottesdienst auch die heilsgeschichtliche und theologische Bedeutung des Sabbat zur Sprache zu bringen, ist in Lobpreis C leider gänzlich misslungen, weil hier der Sabbat nicht auf der Grundlage seiner biblischen Quellen, sondern in einer nicht zu rechtfertigenden Projektion christlicher Sonntagspraxis dargestellt wird.

4 Ein Zwischenfazit

Dass in der christlichen Frömmigkeit das Heilshandeln Gottes an und in Israel unterbelichtet ist und die Kenntnis alttestamentlicher Topoi weitgehend akademischen Fachkreisen vorbehalten ist, ist leider immer noch eine Tatsache. Dass die Editoren des Werkbuchs den Versuch unternommen haben, in den hochgebetsähnlichen „Lobpreis“-Gebeten auch alttestamentliche Motive zur Sprache zu bringen, kann daher nur begrüßt werden; und es ist erfreulich, dass etwa der hier nicht näher behandelte Lobpreis F („Lobpreis und Dank für Gottes Wort“)³⁶ bei regelmäßiger Verwendung die Gläubigen mit einigen Eckdaten alttestamentlicher Heilsgeschichte besser vertraut machen kann. Auch ist es zunächst naheliegend, gerade den Sabbat als alttestamentlichen Topos auszuwählen, der in solchen wöchentlichen Wort-Gottes-Feiern zur Sprache kommen kann und soll. Das Ergebnis vermag jedoch nicht zu überzeugen. Gerade bei Form C mit ihren wenig sachgerechten Äußerungen über Sonntag und Sabbat kann man nur hoffen, dass dieses Gebet in der vorliegenden Form nicht ins kollektive Gedächtnis katholischer Kirchengemeinden eindringt.

5 Versuch einer Neufassung

Ich will mich abschließend nicht auf die Kritik der Arbeitsleistung anderer beschränken, sondern Alternativvorschläge anbieten. Es handelt sich hier nicht um vollständige Entwürfe oder gar eine fundierte Würdigung der Strukturelemente der Wort-Gottes-Feier insgesamt, sondern nur um kleine redaktionelle Umgestaltungen der von mir kritisierten Abschnitte, von denen ich meine, dass man ihren Gehalt mit wenig Aufwand angemessener zur Sprache

³⁶ *Wort-Gottes-Feier* (2004) 182–183; vgl. das identische, nur mit einer anderen Akklamation versehene „Feierliche Lob I“ in der Schweizer Fassung: *Die Wortgottesfeier* (1997) 33–35.

bringen kann, ohne in einer Zeit, in der die Wort-Gottes-Feier überhaupt erst einmal in den Gemeinden ankommen und dort angenommen werden muss, gleich „das ganze Paket auf-schnüren zu müssen“.

5.1 Form A

Da das ganze Gebet auf eine Ausfaltung der alttestamentlichen Heilsgeschichte verzichtet und das Sabbatmotiv nur in dem hier untersuchten Halbsatz präsent ist (einzig das Motiv der Ruhe kehrt im folgenden Satz wieder), tut es dem roten Faden dieses Gebetes keinen Abbruch, wenn man die Einrichtung des Sabbat gar nicht thematisiert und das Ausruhen Gottes nur kurz als Referenzmotiv für die sonntägliche Ruhe einfügt, ohne damit direkt Sabbat und Sonntag namentlich zu parallelisieren. Der Beginn des Gebetes würde demnach lauten:

Wort-Gottes-Feier 2004	Vorschlag Neuformulierung
Gepriesen bist du, Schöpfer der Welt: Am Sonntag gedenken wir deiner Güte, mit der du Himmel und Erde erschaffen hast. Du bist die Quelle und der Ursprung allen Lebens. Du hast am siebten Tag geruht von deinem Werk; du lädst auch uns nach den Tagen der Arbeit ein, an deiner schöpferischen Ruhe teilzuhaben. Du willst, dass wir das Leben feiern, das du uns immerfort schenkst. Du lässt uns ausruhen von Mühe und Hast uns aufatmen im Blick auf deine Treue zu uns und allen Geschöpfen.	Gepriesen bist du, Schöpfer der Welt: Am Sonntag gedenken wir deiner Güte, mit der du Himmel und Erde erschaffen hast. Du bist die Quelle und der Ursprung allen Lebens. Du willst, dass wir das Leben feiern, das du uns immerfort schenkst. So wie du selbst von deinem Werk geruht hast, lädst du uns ein, nach Tagen der Arbeit auszuruhen von Mühe und Hast und aufzu- atmen im Blick auf deine Treue zu uns und allen Geschöpfen. (Akklamation)

5.2 Form G

In der Gestaltung von Lobpreis G muss der Eindruck vermieden werden, Sabbat und Sonntag seien dasselbe. Wenn schon *am Sonntag des Sabbat gedacht werden soll*, muss gerade der Unterschied beider Tage und ihr jeweiliger Eigenwert deutlich gekennzeichnet sein, einzig in ihrem gemeinsamen Charakter als regelmäßige wöchentliche Festtage lassen sich beide parallelisieren. Die ersten beiden Abschnitte könnten dabei meines Erachtens wie folgt ausformuliert werden, so dass sie ausdrücken, dass der Sonntag als wöchentlicher Fest- und Ruhetag zwar in gewisser Hinsicht in der theologischen Tradition des Sabbat steht, jedoch mit diesem weder kalendarisch noch inhaltlich identisch ist:

Wort-Gottes-Feier 2004	Vorschlag Neuformulierung
Allmächtiger Gott, den Sabbat hast du geheiligt als Tag des Lobes und Dankes für das Werk deiner Schöpfung. Der Mensch soll ausruhen von der Arbeit, dein Wort hören und deinen Namen preisen. Dankbar erheben wir unsere Stimme: (Akklamation)	Allmächtiger Gott, deinem Volk Israel hast du den Sabbat ge- schenkt. Du hast ihn geheiligt als Tag der Ruhe, denn du selbst hast nach deinem Schöpf- ungswerk am siebten Tag geruht. Du hast ihn geheiligt als Tag der Freiheit, denn du selbst hast Israel aus der Sklaverei geführt. Mit allen, die dich als Schöpfer und Retter bekennen, erheben wir dankbar unsere Stimme: (Akklamation)
Den Sonntag hast du uns geschenkt, damit wir uns freuen und deines geliebten Sohnes gedenken. Er kam in die Welt als dein Wort. Er lebte mit den Menschen. Sie überlieferten ihn dem Tod. Du aber hast ihn gerettet. Darum feiern wir diesen Tag und gedenken seiner Auferste- hung.	Deiner Kirche hast du den Sonntag ge- schenkt. Du hast ihn geheiligt als den Tag, an dem wir deines geliebten Sohnes gedenken, der in die Welt kam als dein Wort. Er lebte mit den Menschen. Sie überlieferten ihn dem Tod. Du aber hast ihn gerettet am ersten Tag der Woche und durch ihn den Menschen neu geschaffen. Mit allen, die an diesem Tag dein Wort hören und deinen Namen preisen, erheben wir dankbar unsere Stimme: (Akkla- mation)

5.3 Form C

Die einfachste Lösung bestünde darin, den kompletten Abschnitt „Dies ist unser Tag der Ruhe und Unterbrechung [...] sehnen wir uns nach der Erfüllung deiner Verheißungen“ zu streichen; dafür kann das Motiv des ersten Schöpfungstages eingefügt werden. Es bliebe dann ein christologisch konzentriertes Dankgebet für den Sonntag als Tag von Schöpfung und Neuschöpfung übrig, das mit folgenden Worten beginnt:

Wort-Gottes-Feier 2004	Vorschlag Neuformulierung
Gepriesen bist du, Herr unser Gott, für die Gabe des ersten Tages der Woche.	Gepriesen bist du, Herr unser Gott, für die Gabe des ersten Tages der Woche. Dies ist der Tag, an dem du das Werk der Schöpfung begon- nen hast, indem du Licht und Finsternis trenntest.
Dies ist der Tag, an dem du durch die Auferweckung deines Sohnes mitten in der alten Schöpfung die neue Schöpfung schon begonnen hast. Dies ist der Tag der Ruhe und Unterbrechung, den du uns allen am Berg Sinai durch dein Sabbatgebot geschenkt hast. Denn du hast uns deinem geliebten Volk Is- rael im Neuen Bunde zugesellt. So halten auch wir einen Tag der Woche für dich frei. Wie dein Volk Israel sehnen wir uns nach der Erfüllung deiner Verheißungen. Wir vereinen uns mit allen, die deinen Na- men kennen, und rufen: (Akklamation)	Dies ist der Tag, an dem du durch die Auferweckung deines Sohnes mitten in der alten Schöpfung die neue Schöpfung schon begonnen hast. Wir vereinen uns mit allen, die deinen Na- men kennen, und rufen: (Akklamation)

6 Schlusswort

Meines Erachtens wäre es wünschenswert gewesen, in die Reihe der Lobpreis-Gebete zumin-
dest eines aufzunehmen, das sowohl die wichtigsten Topoi des Alten Testaments benennt
(Schöpfung, Exodus, Tora, Propheten, Weisheit) als auch die des Neuen Testaments (Mensch-
werdung, Wirken Christi, Passion und Auferstehung, Geistaussendung, Parusie). Besonders
die Lobpreis-Gebete C, D und F stellen hierfür in gelungener poetischer Sprache ausreichend
Material zur Verfügung. Leider konzentrieren sich die Lobpreis-Varianten auf nur jeweils
einen Schwerpunkt und die Verfasser haben darauf verzichtet, den Versuch eines solchen die
ganze Heilsgeschichte umfassenden Gebetes für die gottesdienstliche Verwendung zu prä-
sentieren. Es steht daher zu hoffen, dass das Bemühen der Bearbeiter des „Werkbuchs“, in
der Wort-Gottes-Feier vermehrt die Geschichte Gottes mit Israel zur Sprache und damit ins
Bewusstsein der Gläubigen zu bringen, mit der Herausgabe des Buches nicht beendet ist,
sondern in fruchtbarer Weise bedacht und fortgeführt werden kann. Als einen Beitrag dazu
möchte ich meine Überlegungen verstanden wissen.

Literatur

- Bärenz, Reinhold, 1982: *Das Sonntagsgebot. Gewicht und Anspruch eines kirchlichen Leitbildes*. München: Kösel.
- Bieritz, Karl-Heinrich, 2005: *Das Kirchenjahr. Feste, Gedenk- und Feiertage in Geschichte und Gegenwart*. 7. Auflage. München: Beck.
- Braulik, Georg, 1986: *Deuteronomium 1–16, 17*. Neue Echter Bibel. Würzburg: Echter.
- Carson, Donald A. (Hg.), 1982: *From Sabbath to Lord's Day. A biblical, historical, and theological investigation*. Eugene: Wipf & Stock.
- Die Wortgottesfeier*, 1997: Der Wortgottesdienst der Gemeinde am Sonntag. Vorsteherbuch für Laien. Herausgegeben vom Liturgischen Institut Zürich im Auftrage der deutsch-schweizerischen Bischöfe. Freiburg/Schweiz: Paulusverlag.
- Dohmen, Christoph, 2004: *Exodus 19–40*. Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament. Freiburg/Brsg: Herder.
- Katechismus der Katholischen Kirche. Neuübersetzung aufgrund der Editio Typica Latina. München: R. Oldenbourg 2005.
- Kranemann, Benedikt (Hrsg.), 2006: *Die Wort-Gottes-Feier. Eine Herausforderung für Theologie, Liturgie und Pastoral*. Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk.
- Lumma, Liborius Olaf, 2006: *Der Sabbat als theologischer Topos in der „Wort-Gottes-Feier“*. Zu den neuen Entwürfen eines „Sonntäglichen Lobpreis“. online im „Innsbrucker Theologischen Leseraum“ <http://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/texte/670.html>.
- von Rad, Gerhard, 1964: *Das fünfte Buch Mose. Deuteronomium*. Das Alte Testament Deutsch. Band 8. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Scharbert, Josef, 1989: *Exodus*. Neue Echter Bibel. Würzburg: Echter.
- Schmid, Rudolf, 1977: *Mit Gott auf dem Weg. Die Bücher Exodus, Levitikus, Numeri*. Stuttgarter Kleiner Kommentar. Altes Testament 3. Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk.
- Versammelt in Seinem Namen*, 2008: *Tagzeitenliturgie – Wort-Gottes-Feier – Andachten an Wochentagen*. Herausgegeben von den Liturgischen Instituten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz, der Schweizer Bischofskonferenz und des Erzbischofs von Luxemburg. Trier: Deutsches Liturgisches Institut.
- Wort-Gottes-Feier*, 2004: Werkbuch für die Sonn- und Festtage. Herausgegeben von den Liturgischen Instituten Deutschlands und Österreichs im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz und des Erzbischofs von Luxemburg. Trier: Deutsches Liturgisches Institut.